№ 4260. Sonnabend, 1. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. Juni. Die heutigen Morgenblätter enthalten die Mittheilung, daß gestern in Potsdam lange Unterredungen zwischen dem Kaiser von Rußland und König Wilhelm, und zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Bismarck stattfanden.

Paris, 1. Juni. Der „Moniteur" meldet, daß gestern in London der Austausch der Ratificationen des Londoner Vertrages erfolgt ist.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 31. Mai. Die Interpellation, welche der Abg. Dumont vor Kurzem über die Befugnisse des preuß. Festungsgouvernements in Mainz anläßlich der durch preuß. Soldaten vorgekommenen Verwundungen Mainzer Einwohner eingebracht hatte, kam heute im Abgeordnetenhause nochmals zur Besprechung, indem ein Regierungscommissar erklärte, daß in den Verhandlungen zwischen der großherzogl. und der preuß. Regierung über diesen Gegenstand noch kein Resultat erzielt sei; übrigens wären solche Excesse an allen Orten, wo bewaffnete Macht stehe, auch wenn die bezüglichen Verträge vorhanden, nicht zu verhindern.

Darmstadt, 31. Mai. In der Abgeordnetenkammer verlas der Reg.-Commissar bei der Verhandlung über den Antrag des Abg. Metz, betr. die neuen Eisenbahnbauten, eine Erklärung, welche besagte, daß die Regierung mit den Verwaltungen der hessischen Ludwigsbahn, sowie der Taunusbahn augenblicklich unterhandle, jedoch zweifelhaft sei, ob auf Staatskosten oder Privatkosten zu bauen sei, und ferner, ob die Odenwaldbahn von Darmstadt oder Dieburg ausgehen solle. Die Regierung verlange hierüber zunächst die Entscheidung der Stände zu vernehmen. Der Abg. Metz unterzog diese Erklärung einer herben Kritik, welche der Präsident, unter Beistimmung der Rechten, als einen maßlosen Angriff gegen die Regierung rügte. Die Kammer erklärte den Antrag Metz durch die Aeußerung der Regierung für erledigt und verwies den Antrag der Regierung an den Ausschuß.

Im weitern Verlaufe der Sitzung legte der Kriegsminister den Plan zur sofortigen Ausführung der Art. 2 und 5 der neuen Militair-Convention vor, um nicht durch Verzögerung ein Eingreifen der preuß. Regierung hervorzurufen. In Gemäßheit der betr. Artikel wird die Infanterie zu 10 Bataillons, die Reiterbrigade zu 10 Escadrons, die Artillerie zu 6 Batterien formirt und eine neue Trainabtheilung gebildet werden. Eine Erweiterung der Chargen wird vorläufig nicht beabsichtigt. Die neuen Formationen erfolgen sämmtlich nach preuß. Fuß.

Wien, 31. Mai. Das „Neue Fremdenblatt" veröffentlicht den Adreßentwurf des Unterhauses. Derselbe kritisirt die Sistirungs-Aera, hofft glückliche Lösung und Regelung der Beziehungen zu den ungarischen Ländern und betont die Verpflichtung des Hauses, die gebotene Gelegenheit zur Verständigung über die Ordnung der Staatsverhältnisse bereitwillig zu benutzen. Der Entwurf verlangt ferner ebenso vollwichtige Bürgschaften für die verfassungsmäßigen Rechte des Reichsraths, wie sie die ungarische Verfassung enthalte. Ueber den Erlaß eines Gesetzes, betr. die Heeresergänzung ohne Zustimmung der Volksvertretung, spricht der Adreßentwurf Bedauern aus, begrüßt jedoch freudig die verheißene Gesetzesvorlage über Ministerverantwortlichkeit. Auch eine Regelung des Vereinsrechts sowie der Preßgesetzgebung im constitutionellen Geiste sei Bedürfniß. Als unabweisliche Nothwendigkeit wird eine verfassungsmäßige Revision des Concordats hingestellt. Das Unterhaus verheißt die gewissenhafteste Aufmerksamkeit bei der Prüfung der Finanzvorlagen. Weiter heißt es alsdann: Oesterreich bedürfe des Friedens im Innern; der Werth der erfolgreichen Schritte, welche die kais. Regierung zur Erhaltung des europäischen Friedens unternommen habe, werde noch erhöht durch die Erklärung des Kaisers, daß jeder Gedanke an Wiedervergeltung der Regierung fremd bleibe. Oesterreich befinde sich an einem Wendepunkte, welcher für die ganze Zukunft seinen Bestand entscheide. Das Unterhaus werde bestrebt sein, mit stets bewährter Loyalität und Hingebung seinen großen Aufgaben gerecht zu werden. Mögen alle Völker Oesterreichs von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß nur durch vereinte Kraft die Ueberwindung der Drangsale möglich ist, welche schon in naher Zukunft über uns hereinbrechen können. — Der Beginn der Adreßdebatte erfolgt nächsten Montag.

Wien, 31. Mai. (Bresl. Z.) Der Hietzinger Hof trifft Vorbereitungen zum Empfang der Königin Maria. Ein Pester Telegramm meldet: Vierhundert Studenten beschlossen eine Zustimmungsadresse an Kossuth. Einem hiesigen Bankhause melden Telegramme: Die Juaristen verlangen 60 Millionen Lösegeld für Maximilian. Pariser Privat-Telegramme des „Neuen Tagbl." melden: Napoleon macht im Herbst Gegenbesuche in Petersburg, Berlin und Wien. Nach Florentiner Nachrichten ist die Stellung Rattazzis höchst bedroht.

Pest, 31. Mai. Die Deputirtentafel hat heute einen Gesetzentwurf, betr. die Revision einiger Gesetzesartikel aus dem J. 1848 angenommen.

London, 31. Mai. Die preußische Corvette „Gazelle" ist im Hafen von Portsmouth eingelaufen.

London, 31. Mai. Aus New-York wird per atlant. Kabel gemeldet, daß der Finanz-Sekretär beschlossen habe, die Einziehung des Papiergeldes zu sistiren.

Constantinopel, 31. Mai. Einer Mittheilung des „Levant Herald" zufolge hätte Fuad-Pascha neuerdings den Vertretern der Großmächte eine Cirkularnote übermittelt, welche sämmtliche Beschwerden der Pforte rekapitulirt und Griechenland für die schweren Folgen seiner Handlungsweise verantwortlich macht.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Sehr fest und sehr lebhaft. Amerikaner 77⅜ à 77¼, Credit-Actien 177¼, Steuerfreie Anleihe 49½, 1860er Loose 71¼, 1864er Loose 76¼, National-Anleihe 55½, Staatsbahn 219.

Wien, 31. Mai. Abendbörse. In Folge von Zwangsverkäufen flau, gegen Schluß etwas fester. Credit-Actien 184,80, Nordbahn 168,50, 1860er Loose 88,60, 1864er Loose 78,70 (auf Lieferung nach morgiger Ziehung), Staatsbahn 232,00, Galizier 236,75.

Paris, 31. Mai, Nachm. 3% Rente 70,20, Italienische Rente 53,20, Staatsbahn 470,00. Consols von Mittags 12 Uhr sind 94 gemeldet.

Paris, 31. Mai. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 13¼, Portefeuille um 34¼, Notenumlauf um 23, Guthaben des Staatsschatzes um ½, Rechnungen der Privaten um 24 Millionen Francs. Vermindert: Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 Millionen Frcs.

London, 31. Mai. In die Bank sind gestern 200,000 Pfd. St. geflossen. — Aus New-York vom 29. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109⅞, Goldagio 37¼, Bonds 109¼, Illinois 115¾, Eriebahn 60, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 24¼. — Aus New-York vom 30. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109⅞ Goldagio 37¼, Bonds 109½, Illinois 115, Eriebahn 59¼, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 25.

Landtagsverhandlungen.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. Mai.

Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministertisch Finanzminister v. d. Heydt. Der Präs. theilt mit, daß die Abgg. v. Chlapowski und Dekowski in das Haus eingetreten sind. Der Präsident nimmt darauf den Abgg Cretius, Curtius, Weiß und Giersdorf den Eid auf die Verfassung ab. Es folgt die zweite Lesung der Verfassung des Norddeutschen Bundes. Die Abgg. Waldeck und Gen. haben den bei der ersten Lesung eingebrachten Antrag auf Verwerfung des Entwurfs wieder eingebracht.

Ref. Abg. Twesten: Ich habe Ihnen nur die Anzeige zu machen, daß eine Anzahl von Petitionen gegen die Annahme der Norddeutschen Bundesverfassung an das Haus neuerdings gerichtet worden sind, aus Berlin in 66 Exemplaren mit 1076, eine Petition aus Danzig mit 156, eine aus Barnischken mit 83 Unterschriften und endlich eine Petition des Berliner Arbeitervereins im Auftrage von dem Vorsitzenden desselben unterzeichnet. Ich glaube, daß, da die Gründe für und wider bei der ersten Verhandlung von allen Seiten gewürdigt sind, es nicht nöthig zu haben, auf die Sache für jetzt einzugehen.

Abg. Dr. Waldeck erklärt, daß die Wichtigkeit der Sache die Wiederholung des Antrages auf Ablehnung gebiete und spricht sein Bedauern darüber aus, daß jetzt nicht mehr ⅔ der Stimmen zu einer Aenderung der Verfassung nöthig wären. Wäre jene frühere Bestimmung stehen geblieben, so würde heute eine Majorität von ⅔ nicht herauskommen. Redner fährt dann fort: M. H.! Ich bin thätig gewesen, als die Verfassung ins Leben trat. Die Nationalversammlung wurde eröffnet am 22. Mai 1848. Dies Datum war auch das Datum jenes Versprechens, welches dem preuß. Volke nach der Schlacht bei Waterloo eine Repräsentation des Volkes, die bei der Gesetzgebung einschließlich der Besteuerung wirksam sein sollte, verhieß. Damals erst wurde das Versprechen gelöst. Wie wurde es gelöst? Auf dem Wege, der vielleicht den damaligen idealen Anforderungen nicht entsprach, der aber von allen Parteien als der richtige erkannt wurde, indem man Fleisch und Bein in die Verfassung einfügte, das Gemeinderecht und den Rechtsstaat herstellte, um eine Repräsentation des Volkes zu haben, nicht blos Feudalstände. An dem Budgetrecht zweifelte Niemand; die von der Nationalversammlung angenommenen Paragraphen in der Fassung des Camphausen-Schwerinschen Entwurfes stehen noch heute da. Niemand zweifelte an diesem Budget-Rechte, und als die Verfassung im Decbr. 1848 octroyirt wurde, nachdem die Nationalversammlung durch Waffengewalt aufgelöst war, wie mußte man sich da zur öffentlichen Meinung stellen? Man octroyirte die Verfassung gerade so, wie sie gegeben worden war, gerade so, wie sie aus den Vorschlägen des Ministeriums Camphausen und aus der Redaction der Verfassungs-Commission der Nationalversammlung hervorgegangen war — nur allerdings mit dem sehr erheblichen Fehler, daß man sich die Befugniß zum Octroyiren vorbehielt und dadurch einen unsicheren Boden in das Verfassungsleben hineinbrachte. Der Mann, der die octroyirte Verfassung mit unterschrieben hat, sitzt heute bei Ihnen merkwürdiger Weise allein an dem Ministertisch (auf Hrn. v. d. Heydt deutend), um Zeuge zu sein, daß nunmehr der Verfassung ein gänzliches Ende gemacht werden soll. Sehen Sie, es ist leicht zu sagen, man will ein Papier Verfassung nennen, man will wesentliche Rechte aufopfern, und doch zu glauben, daß man constitutionell bleibt. Wenn jene Entschuldigung damals auch noch nicht mit Recht gemacht worden ist, wie ich glaube, so hätten doch die Herren, welche sie für sich anführten, eine ganz andere Berechtigung, als jetzt diejenigen haben, welche sie anführen möchten. Jene Herren konnten sagen: Es existirt noch überhaupt keine Verfassung in Preußen, und wir wollen die best erreichbaren Zustände herbeiführen. Alle diese Ueberzeugungen sind jetzt null und nichtig, es existirt eine Verfassung, es existirt die Verfassung, welche wir dem Ministerium Camphausen-Schwerin, den nachherigen Arbeiten der Verfassungs-Commission der Nationalversammlung und der Emanation vom 31. Januar 1850 zu danken haben. Sie existirt wirklich; Alles was ihr an Schaden zugefügt ist, besteht in der Aufhebung jener günstigen Bestimmungen über das Gemeindewesen, in der Aufhebung und Modification der Bestimmungen über das Feudalwesen, in der Einführung des Staatsgerichtshofes und des Herrenhauses, in der Wiederherstellung der Polizeigerichtsbarkeit. Alle diese Bestimmungen, die deren gesundes Leben beeinträchtigt haben, hatten sie nicht an der Wurzel angegriffen. Dieses Angreifen an der Wurzel soll heute geschehen! Darum sind die Grundsätze und Gründe, welche uns bewegen gegen diese Verfassung zu stimmen, wiederholt worden in unserem Antrage, darum sind sie noch einmal Ihrem Gewissen und dem des Landes vorgeführt worden. Ich behaupte, daß kein einziger dieser Gründe widerlegt worden ist, daß man unmöglich sagen kann, es existire das Budgetrecht in einer Verfassung, wenn der Militäretat vollständig festgestellt und gesichert ist und zwar nach einem ganz anderen Grundsatze, als wonach überhaupt das Militärbudget regulirt werden muß, wenn eine Summe von 225 Rℳ und ein Friedenspräsenzstand von 300,000 Mann festgestellt worden und Beides nicht abgeändert werden kann. Die Wahrheit und Realität entscheiden hier und wäre noch ein Zweifel, der kürzlich veröffentlichte Vertrag mit Weimar würde ihn widerlegen. In dem Vertrage mit Weimar ist, wie in vielen anderen, die Summe von 225 Rℳ herabgesetzt, so daß wir Preußen das traurige Vorrecht haben werden, die 225 Rℳ in unserer Militär-Rechnung zu sehen, und jene kleinen Staaten, die wir uns gewissermaßen mehr oder weniger annectiren wollen, günstiger stehen. Wohl! Nun in jenem Vertrage ist ausdrücklich gesagt, daß die ganzen Einrichtungen erst im J. 1874 vollständig geschehen sollen. Das ist die Ansicht der Regierung und diese setzt voraus, daß es sich um eine bleibende Bestimmung der Verfassung handelt. Das stimmt auch überein mit den Theorien, aus denen die Verfassung hervorgegangen ist, wonach der Militäretat etwas intactes bleiben und nicht angerührt werden soll. Und Diesem gegenüber bewegen mich alle solche Tifteleien, alle solche Cliquencompromisse und Alles, was in Fractionen und Fractiönchen darüber verhandelt wird, zu gar Nichts, sie wiegen wie eine Feder so leicht. Ich habe mich sehr gefreut, daß einer der Urheber unserer Verfassung, der Graf Schwerin, geradezu gesagt hat: es sind große Volksrechte geopfert, sie sollen aber geopfert werden im Interesse der deutschen Sache. Das ist ein ehrliches Wort; und wenn Sie diejenigen, die berechtigt sind, hier für die Bundesverfassung zu stimmen, in solche theilen, die mit Freude im Herzen den Militäretat von der Volksvertretung ausschließen — was ich der Rechten ja nach ihren Principien nicht übel nehmen kann, so halte ich diejenigen doch nicht für berechtigt, welche sagen: es sind keine Volksrechte geopfert. (Sehr gut! links.) Ich glaube, daß diese gerade für die Entwickelung der Verfassung gar keinen Boden schaffen. Denn wenn Volksrechte nicht geopfert sind, welche Berechtigung hätte man, sie wieder zu gewinnen? Das Wiedergewinnen steht in guter Ferne, die Erfahrung hat es gezeigt, daß von Wiedergewinnen nie die Rede war. Ich habe Ihnen vorgeführt, was verloren gegangen ist; und wenn wir nun noch retten wollen, was wir haben, so müssen wir bei unserer Verfassung bleiben. Nach dem Verfassungs-Entwurf existirt kein auswärtiges Ministerium mehr, es existirt kein Finanzministerium mehr in seiner früheren Totalität, es existirt kein Kriegsministerium mehr, das einem wirklichen Körper verantwortlich ist. Dem Reichstage steht gar kein Ministerium gegenüber, sondern ein Aggregat von Bundes-Commissarien, der nur auf dem Papiere verantwortlich ist. Jede Einwirkung der Volksvertretung, sei es der preußischen, sei es des Reichstages auf diese Angelegenheiten, hat so gut wie aufgehört. Dem gegenüber nun behaupten zu wollen, daß dadurch die deutsche Einheit gewonnen hätte: das ist eine so colossale Täuschung, daß ich nicht genug dagegen protestiren kann. Man hat es ein Nationalunglück genannt, wenn die gegenwärtige Verfassung nicht zu Stande käme. Ich bitte Sie, worin soll das Nationalunglück bestehen? Das Unglück einer Nation ist schon sehr groß, wenn sie ihre Rechte opfert, das halte ich schon für ein solches Nationalunglück, daß ein größeres kaum gedacht werden kann. (Sehr wahr! links.) Allein nach außen hin: haben wir denn nicht gehört, daß im Reichstage durch eine Interpellation — der ich zufällig nicht beiwohnen konnte, weil ich damals nicht wohl war — die energischesten Schritte gewissermaßen provocirt wurden wegen Luxemburg? Daß das Aufgeben von Luxemburg als eine Unmöglichkeit hingestellt wurde? (Hört! Hört!) Nun, ich will es hier nicht tadeln, ich will nicht wegen dieser Frage einen Krieg provociren, ich bin sehr fern davon; ich glaube überhaupt, daß eine Volksvertretung sich sehr wohl in Acht zu nehmen hat, wenn sie in dieser Weise verfährt. Aber das liegt doch klar vor: trotz der Nichtexistenz der Norddeutschen Bundesverfassung ist Preußen ganz eben so gut und eben so sehr als Preußen, als Großstaat in der Londoner Conferenz repräsentirt gewesen, wie es sonst der Fall war. Es hat gar keinen Einfluß darauf gehabt, ob diese Verfassung zu Stande kommen würde oder nicht — zur deutlichsten Bestätigung meiner wiederholten Behauptung, daß es in Bezug auf die Macht nach Außen und auf die militairische Macht eben nur auf die Existenz der Bündnisse ankomme, die jetzt auch mit den Südstaaten abgeschlossen sind, nicht aber auf dieses Scheinbild einer Verfassung, deren einziger Zweck nur sein kann, das, was hier zum Parlament gemacht wird, zu einem Parlament in dem Sinne zu machen, daß dort Reden gehalten werden, nicht aber zu einem Parlament, in welchem irgendwie auch in die Politik der Regierung eingreifende Beschlüsse gefaßt werden können. Wir sind also genöthigt, an die künftige Entwickelung zu denken. Gleichzeitig sind Sie aber von dem Grundsatze zurückgewichen, daß Diäten nothwendig seien, Sie haben dadurch neben dem allgemeinen Wahlrecht eine privilegirte Körperschaft hingestellt und die Verfassung jeder Entwickelungsfähigkeit beraubt. Es ist heute der 31. Mai, und die Verfassung datirt vom 31. Januar. Dieses Datum und dieser Monat sollte uns daran erinnern, daß wir nicht so mit unserer Verfassung verfahren, daß wir uns nicht die Redensarten von „Parlament" und von „nationalen Parteien", „nationalem Unglück" etwa zu einer Entschuldigung dienen lassen, wenn wir nicht sonst aus innerer Ueberzeugung für diese Verfassung sein können. Wir sind Preußen, was wir als Preußen wollen, was wir als Deutsche wollen, das sagt Ihnen unser Antrag gegenüber allen Verdächtigungen, die auch jetzt sich wieder erheben. Wenn irgend Jemand an solche Verdächtigungen gewöhnt ist, so bin ich es; wenn Jemand gelernt hat, sie gründlich zu verachten, so habe ich das gelernt, und ich habe

gefunden, daß sie mir niemals geschadet haben und daß das Wahre und Richtige doch durchdringt in der öffentlichen Meinung. Diese öffentliche Meinung ist freilich unser Aller Trost, diese Existenz des preuß. Staates ist unser Aller Trost, aber wir möchten doch auch gern eine wirksame Volksvertretung. Wird diese öffentliche Meinung nicht in einer wirksamen Volksvertretung geltend gemacht, ist sie einzig und allein auf die Presse, auf oft untergeordnete Wünsche angewiesen, dann haben es die zu verantworten, die das Richtige und Reale wegräumten und die Vertheidiger dieses Idealen und Richtigen noch des Idealismus beschuldigen. Ohne Idealismus, ohne Achtung für Recht und Gesez giebt es kein höheres Staatswesen. Es ist kindisch zu sagen: ich stelle ein Staatswesen her, während ich von allen staatsrechtlichen Begriffen abweiche, und bloß darum abweiche, weil ich den einfachen Satz hinstelle: es soll, es muß etwas zu Stande kommen, ganz einerlei, wie es ist. (Bewegung.) Wer so spricht, der spricht schlimmer als er denkt. Wir wissen, daß Viele von denen, die diese Ansichten theilen, doch in ihrem Herzen nicht ihrem Liberalismus entsagt haben. Aber es ist nicht mit dem Herzen gethan, es muß offen und frei hingestellt werden, daß das Ziel verfehlt ist, daß diese Bundesverfassung uns nicht die Einheit Deutschlands bringt, daß sie sie nicht bringen kann, wenn sie auf diesem Fundamente gebaut ist. Triumphiren die Herren von der Rechten vielleicht darüber, daß sie ihre Zwecke erreicht haben? Triumphiren Sie darüber, aber glauben Sie nicht, daß das nun der preuß. Staat, der halb absolut, halb konstitutionell existirt — im Justiz-, Gemeinde- und Unterrichtswesen konstitutionell, im Kriegsministerium, im auswärtigen und im Marineministerium absolut — glauben Sie nicht, daß Sie dadurch die Mission des preuß. Staates für Deutschland gestärkt haben. Wir behaupten und bleiben dabei, der Bundesstaat war herzustellen, auch selbst mit den kleinen Bundesstaaten. Und diese Behauptung ist durchaus nicht widerlegt worden. Wir bleiben dabei, daß ohne allen Schaden der Versuch von Neuem könnte aufgenommen werden, wozu wir in unserem Antrage die Regierung auffordern, so gewiß wir sind, daß sie dieser Aufforderung nicht nachkommen wird. Wenn die Sache so liegt, dann ist es gar nicht nöthig, noch weitere Gründe anzuführen, aber es mag doch gestattet sein, zu sagen, daß die preuß. Verfassung, die auf diese Weise in allen ihren Haupttheilen gänzlich vernichtet wird, in den 17 Jahren, die sie besteht, doch dazu beigetragen hat, das Volksleben zu wecken und zu stärken. Es mag behauptet werden, daß jene im Reichstage und auch hier geschmähte Wirksamkeit der Kammern seit 1861 und 1862 nicht ohne Früchte auf das Volksbewußtsein gewesen ist. Will man von der Zukunft bessere Früchte, die Zukunft wird es ja lehren. Aber die Gegenwart hat die Aufgabe, das zu erhalten, was verbrieft und gesetzlich und verfassungsmäßig wirklich in Preußen existirt. (Lebh. Bravo links.)

Abg. v. Hennig: Der Hr. Vorredner hat die preuß. Verfassung von 1850 außerordentlich gepriesen. Ich möchte daran erinnern, daß er dieselbe Verfassung, die er jetzt in den Himmel erhebt, früher sehr schlecht gemacht hat, und ich bin deshalb der Hoffnung, daß noch einmal die Zeit für ihn kommt, wo er einsieht, daß er sich diesmal eben so irrt, wie er damals geirrt hat. Gründe für seine Ansicht habe ich übrigens nicht gehört. Er sagt: „Das ist nicht nöthig; es liegt klar am Tage.“ Damit beweist man Nichts. Ich verlange Gründe, wenn man Angriffe auf Diejenigen schleudert, die nach ihrer besten Ueberzeugung gehandelt haben. Ich bin immer der Ueberzeugung gewesen, daß auch das Volk Opfer bringen müsse, wenn es zur Einheit Deutschlands gelangen wollte. Und ich leugne nicht, daß solche Opfer durch die Annahme der Reichsverfassung gebracht werden; ich leugne es auch nicht, daß ich zu denjenigen gehöre, die mit schwerem Herzen dafür gestimmt haben, da manche meiner Wünsche nicht in Erfüllung gegangen sind. Ich habe aber trotzdem dafür gestimmt, weil es unmöglich ist in einer staatlichen Vereinigung, daß jeder Einzelne überall seine Wünsche realisiren kann; dann würde man nie etwas erreichen. Es ist deshalb nöthig, daß man sich, um die staatliche Existenz zu fristen, unterordnet unter die Mehrheit und mit gemeinsamen Kräften am Weiterbau des Staates mitarbeitet, anstatt Zersplitterung herbeizuführen. Der Hr. Vorredner hat von Verdächtigungen gesprochen, die man gegen ihn und seine Freunde geschleudert habe. Nun, ich sollte glauben, wenn irgend Jemand Grund hat, sich in dieser Beziehung zu beklagen, so sind wir es; die Blätter, welche die Ansichten dieser Herren vertreten, wimmeln tagtäglich von Verdächtigungen gegen uns; so behauptet eins der gelesensten Organe dieser Herren, wir wären jedes Verstandes beraubt; er nennt uns „Verräther“, „Renegaten“ 2c. Nun, ich denke, daß bald die Zeit kommen wird wo diese Herren einsehen, daß sie sich geirrt haben. Redner führt nun aus, daß es thatsächlich unrichtig sei, daß ein Haupttheil der preuß. Verfassung vernichtet werde. Die Bestimmung über die Ministerverantwortlichkeit in der preuß. Verfassung habe nichts genützt; es fehle das Mittel, die Minister in Wirklichkeit zur Verantwortung zu ziehen. Der Oberg'sche Fall sei wieder ein Belag dafür. Die Reichsverfassung habe Mängel, das sei wahr; aber sie sei nothwendig, bloße Verträge seien durchaus unzureichend. Neben den Mängeln, wozu er auch die Diätenlosigkeit rechne, habe die Verfassung doch auch Vorzüge, namentlich den, daß das Herrenhaus beseitigt ist, welches immer ein Hemmniß jedes Fortschritts gewesen ist, und bleiben wird. Die Reichsverfassung kennt ferner etwas, was unsere Verfassung nicht kennt, nämlich das Steuerbewilligungsrecht für einen Theil der Ausgaben im Betrage von ca. 10 Millionen Thaler und nach dem J. 1871 hat der Reichstag sogar das volle Recht. Allerdings bezweifelt man nun von jener Seite, daß dieses Recht nach dem J. 1871 in Kraft treten werde; indeß möchte ich doch zu bedenken geben, daß einer der besten Beweise für die Wichtigkeit dieses Rechtes der Umstand ist, daß die Rechte des Reichstages 9 Mal versucht hat, durch Amendements dieses Recht aus der Verfassung wieder fortzubringen. M. H., ich glaube, die vorliegende Frage ist so wichtig und so ernst, daß wir alle Veranlassung haben, uns gegenseitig mit Vorwürfen zu verschonen. Ich werfe den Herren nicht Idealismus vor; ich erkenne vielmehr seine Berechtigung an. Aber wir, die wir die Ablehnung der Reichsverfassung für ein wesentliches Unglück halten würden, müssen gleiche Gerechtigkeit für uns verlangen. Sollen wir uns dem Vorwurf aussetzen, daß wir, weil wir stets das Ganze haben wollen, niemals das Halbe nehmen? Woran ist die Reichsverfassung von 1849 gescheitert? Daran, daß man den Versuch machte, so vollkommene Grundrechte zu schaffen, wie sie überhaupt vollkommener auf der ganzen Welt nicht sein können; nachher gingen die Grundrechte sammt der ganzen Verfassung zu Grunde. An die practische Wirksamkeit der Grundrechte, die ja auch wir in die Verfassung hineinhaben wollten, kann ich erst dann glauben, wenn sie mit den nöthigen Ausführungsgesetzen verbunden sind. Daß dies aber im vorigen Reichstag unmöglich herbeizuführen war, wird Jeder einsehen. Ich glaube, daß es nicht an der Zeit ist, heute alte Streitfragen wieder zu erneuern; zu Stande kommt das Werk doch, und wenn es zu Stande gekommen ist, wird auch Ihnen (nach links) nichts weiter übrig bleiben, wie damals bei der preuß. Verfassung, sich gleichfalls auf den Boden der Thatsachen zu stellen; und ich hoffe, daß Sie sich nicht, wie damals, eine Reihe von Jahren der Abstimmung enthalten, sondern gleich mitarbeiten am Weiterbau, und dann glaube ich, daß wir uns gegenseitig brauchen werden, wenn es gilt, die Sache des Rechts und der Freiheit zu vertheidigen. (Bravo.)

Abg. Dr. Michelis (Allenstein): Er mache keinen Anspruch darauf ein großer Politiker zu sein, aber er sei ein Mann, der sich dem bloßen Erfolge nicht füge, er handle lediglich nach seinem Gewissen und kämpfe nochmals um so mehr gegen die Annahme der Verfassung, als heute das Schreckmittel, in eine Abstimmung gegen die Ueberzeugung hineinzutreiben (Unruhe rechts) — die Luxemburger Frage — verschwunden sei. Der zweite Umstand ist die durch den Obergschen Fall entstandene größere Klarheit, womit unser Ministerium dem Lande gegenüber dasteht. Wir haben gehört die Präcisirung einer neuen Lückentheorie in der allerausgesprochensten Weise. Ich muß meine Verwunderung darüber aussprechen, daß das Gesammtministerium für ein Mitglied desselben nicht eingetreten ist; ich glaube, das Haus hätte erwarten können, daß das Ministerium in seiner Gesammtheit vertreten gewesen wäre, damit es seine Ansicht hätte zur Geltung bringen können. Und ich richte jetzt noch die bestimmte Frage an das Gesammt-Ministerium, ob es die Verantwortung für die Maßregel des Justizministers mit tragen will, und ob das ganze Ministerium dieselbe Ueberzeugung von der Lückentheorie hat. Wenn wir, geliebte — meine Herren (lang andauernde Heiterkeit) dies gehört haben, dann glaube ich, daß viele von denen, die bei der ersten Abstimmung positiv gestimmt haben, wohl einen Grund zur Abstimmung hätten. Die, welche heute für die Bundesverfassung stimmen werden, sind dafür verantwortlich. (Unruhe rechts.) Der Hr. Vorredner hat die verschiedenen Mängel der Bundesverfassung zu beschönigen versucht durch die Bemerkung, daß die in der preußischen Verfassung garantirten Rechte für uns keinen practischen Werth hätten, da es der Volksvertretung an Macht fehle. Wenn wir bis jetzt noch nicht die Gewalt gehabt haben, einen erfolgreichen Einfluß auf das Ministerium auszuüben, so hat das seinen Grund in der Schwäche, die wir selbst bezeugen. Wenn es möglich ist, daß, wenn ein Minister sagt: „Wenn Ihr das nicht annehmt, so trete ich zurück“, die ganze Majorität gegen ihre bessere Ueberzeugung dafür stimmt (Unruhe rechts), wenn eine Volksvertretung ein solches kindisches Spiel treibt . . . (stürmische Unterbrechung rechts, Rufe: Zur Ordnung! Glocke des Präsidenten.)

Präs. v. Forckenbeck: Ich habe keinen Grund, den Redner zur Ordnung zu rufen; ich möchte ihn aber bitten, im Interesse des Hauses nunmehr das Urtheil über eine nicht mehr existirende Volksvertretung zu verlassen.

Abg. Michelis (fortfahrend) . . . dann kann der Erfolg kein anderer sein. Heute haben wir die Sache noch in unserer Hand, richten wir unser Votum danach ein. (Redner schließt damit, daß sein Eid auf die Verfassung ihm verbiete, für die Verfassung zu stimmen in einem Augenblicke, wo die Könige Europas, ja der ganzen Welt, zur Huldigung zusammenströmen vor einem Herrscher, der den Eid auf die beschworene Verfassung brach und sich zum Herrscher der Politik Europas machte.)

Abg. Dr. Virchow: (Die rechte Seite verläßt nach und nach gänzlich den Saal. Der Redner ist in Folge dessen Anfangs schwer verständlich.) Den Vorwurf des Partikularismus nehme ich eben so gern auf mich, wie den des Idealismus. Denn ich bin immer der Ueberzeugung gewesen, daß die Opfer, welche im Interesse der Einigung Deutschlands gebracht werden müssen, nicht Opfer an Volksrechten, sondern Opfer der Einzelsouverainitäten sein müssen; und bin allerdings in diesem Sinne Partikularist, daß ich als Volksvertreter auch glaube, die Rechte des Volkes wahren zu müssen. Daß eine innere Nothwendigkeit für die Aufgabe dieser Volksrechte vorhanden sei, hat bis jetzt Niemand nachgewiesen. Es ist doch wahrlich eine schwere Zumuthung, von dem Wenigen, was wir haben, von unserer Armuth, noch etwas abzugeben. Man sagt: das werden wir Alles wiedergewinnen, denn die Reichsverfassung ist sehr entwickelungsfähig. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß noch lange nicht Alles entwickelungsfähig ist, was entwickelungsbedürftig ist, und die Norddeutsche Bundes-Verfassung ist eben nur entwickelungsbedürftig. Der Umstand, daß heute die preuß. Truppen aus Luxemburg abziehen, zeigt wohl zur Genüge, daß die Sicherheit nach außen hin nicht gar so bedeutend geworden ist durch die neuen Verhältnisse. Und wie steht es nach Innen? In Süddeutschland wird die Stimmung immer zweifelhafter, und es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß Süddeutschland in diesen Norddeutschen Bund nicht eintreten könne; denn das Volk dort ist gewöhnt an ein constitutionelles und verfassungsmäßiges Regiment. Der Abg. v. Hennig hat erklärt, daß er wenig Werth auf Tit. 2 der preuß. Verfassung lege, ich habe diesen Theil gerade für den vorzüglichsten der Verfassung gehalten. Ist denn der Kampf, den die liberale Partei 5 Jahre lang siegreich geführt hat, nicht lediglich mit Hilfe des Tit. 2 geführt worden? Es ist allerdings richtig, der Fall Oberg zeigt, daß wir uns in einem bloßen Scheinconstitutionalismus befinden. Aber in der preuß. Verfassung ist wenigstens die Zulässigkeit der Ministeranklage ausgesprochen und ist der Gerichtshof bestimmt, vor dem sie verhandelt werden kann und das bestimmte Versprechen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes gegeben. Mit dem Eide auf die Verfassung übernimmt also Jeder, der sie beschwört, der König sowohl, wie die Minister und die Abgeordneten, die Verpflichtung, nach Kräften für die Herbeiführung eines solchen Gesetzes so bald als möglich zu wirken. In der Reichs-Verfassung ist aber alles darauf Bezügliche herausgestrichen. Es steht allerdings da: Der Bundeskanzler ist verantwortlich; es steht aber nicht da: wofür, in welcher Weise und vor welchem Gerichtshofe. Gemäß der preuß. Verfassung ist aber für die Minister immer die Gefahr vorhanden, daß sie wegen einer Verfassungsverletzung angeklagt werden können, wenn das Gesetz zu Stande gekommen ist. Solcher Ausführungs-Gesetze sind noch mehrere in der preuß. Verfassung verheißen und zugesagt; eben deßhalb ist sie auch entwickelungsfähig. Im Reichstage dagegen hat Niemand das Recht, ein solches Gesetz zu verlangen, Niemand kann eine Forderung auf Grund bestimmter Zusagen stellen. Ich muß dabei zugestehen, daß wohl einmal die Zeit kommen kann, wo äußere oder innere Stürme die Regierung zwingen, Zugeständnisse zu machen; es ist aber eine schlechte Politik, in der Hoffnung auf solche Eventualitäten den festen Boden unter den Füßen zu verlassen. Allerdings werde auch ich später, wenn die Reichsverfassung angenommen sein sollte, an ihrer Fortentwickelung mitarbeiten, aber nur aus Pflichtgefühl, nicht mit Freudigkeit. Mit Freudigkeit bin ich in den preuß. Verfassungskampf eingetreten, weil es da galt, positives Recht zu vertheidigen; hier aber fehlt die eigentliche naturrechtliche Grundlage: eine Fortentwickelung dieser Verfassung wird deshalb immer etwas Revolutionaires an sich haben müssen. Hier sind wir nicht, wie bei der preuß. Verfassung, in der Lage des Reformirens, sondern es gilt hier, die ganze Grundlage umzuwerfen, auf der die Verfassung basirt. Ich hoffe, daß dies endlich gelingen wird. Dies ist aber der Standpunkt Derer, die auf Revolution basiren. Ich bin nicht mehr frisch genug, um mich solchen Bestrebungen mit Freudigkeit anzuschließen. Ich bin deshalb verpflichtet, bis zum letzten Augenblick einzutreten für eine Verfassung, die ich für entwickelungsfähig halte. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Waldeck (persönlich): Ich habe niemals von der preuß. Verfassung im J. 1849 gesagt, sie sei so schlecht, daß mit ihr gar nicht zu arbeiten sei, sondern nur ein einziges Mal darüber gesprochen, nämlich am 19. Dec. 1849 den Octroyirungs-Paragraphen verworfen, deshalb die Verfassung für nicht annehmbar erklärt und gegen ihre damalige Annahme gestimmt. An späteren Beschlüssen über Wählen und Nichtwählen habe ich weder in noch außer der Kammer Theil genommen. — Abg. Graf Schwerin bedauert, daß seine Zuschrift an die Wähler von dem Abg. Waldeck ungenau citirt worden sei. Er habe nur gesagt, es sei gewagt zu behaupten, daß kein Recht der preuß. Verfassung durch die des Norddeutschen Bundes geopfert sei. Aber der Hauptsatz jener Schrift sei, daß die letztere für die Freiheit und Einheit der Nation wohlthätig und förderlich sei, und er werde auch heute für die Verfassung stimmen, auf die Gefahr hin, von dem Abg. Virchow für einen schlechten Politiker gehalten zu werden.

Abg. v. Hennig hat den Abg. Virchow nicht des Particularismus beschuldigt und von den Grundrechten nur gesagt, daß sie ohne Ausführungsgesetze werthlos seien. Die Aeußerungen des Abg. Waldeck über die Brauchbarkeit der preuß. Verfassung habe der von 1850 inclusive des octroyirten Wahlgesetzes gegolten.

Ref. Abg. Twesten: Für den vorliegenden Fall ist die Bestimmung von der Zweidrittheil-Majorität durchaus gleichgiltig, da die Verfassung im Reichstage mit ⅘, hier bei der ersten Lesung mit weit mehr als ⅔ angenommen worden ist. Aber wäre sie selbst abgelehnt und ein Appell an das Volk nothwendig geworden, so würde das nächste Abgeordnetenhaus sie doch annehmen. Das preuß. Volk ist liberal und will nicht die Einschränkung seiner Rechte, aber obwohl es die Mängel der Verfassung nicht verkennt, glaubt es doch nicht, daß diejenigen, die gegen dieselbe stimmen, sein Interesse vertreten. Die durch die preuß. Verfassung gegebene Ministerverantwortlichkeit besteht fort und keines der gewährleisteten Grundrechte wird dem Volke durch die Bundesverfassung entzogen. Die Gefahr, daß die Bundesregierung mit dem Bundesrathe und dem Reichstage einen Eingriff in die preußischen Volksrechte versuche, ist nicht größer als die Möglichkeit eines solchen Eingriffs durch die preuß. Regierung ohne den Bund, oder gewährt das allgemeine Wahlrecht weniger Schutz gegen das Gelingen eines solchen Versuches als das Dreiklassensystem? Während des Conflictes gelang es der Majorität dieses Hauses nicht eine Aenderung in der Regierung zu bewirken; die Chance, einen solchen Einfluß zu gewinnen, ist für den Reichstag eher größer als geringer geworden. Die Bundesverfassung bietet ferner ein ebenso kraftvolles Ausgabebewilligungsrecht, wie die preußische, abgesehen von dem vierjährigem Interimisticum, das den Zweck hat, die preußische Militärverfassung in den neuen Ländern einzuführen. Den Conflict wieder aufzunehmen bei der bedrohten Lage, in der wir uns befinden und von der Luxemburg nicht der Grund, sondern ein Symptom ist, daran kann Niemand denken. Und diese Lage wird fortdauern, so lange der Bund nicht durch Aufnahme der süddeutschen Staaten abgeschlossen ist. So lange ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Vertretung des Reichs und Preußens noch größere Opfer als bisher für die Wehrhaftigkeit beider wird bringen müssen. Das Nebeneinanderbestehen zweier Verfassungen und Vertretungen für fast dasselbe Volk wird in dem Waldeck'schen Antrage als eine Hauptgefahr bezeichnet und ich bekenne, daß es auch für mich ein schweres Bedenken gewesen ist, jedoch nicht groß genug, um gegen die Verfassung des Bundes zu stimmen; denn dasselbe Bedenken wird gegen jede Bundesverfassung, auch gegen die Reichsverfassung von 1849 geltend gemacht werden können und sollte am wenigsten von den Fürsprechern des Bundesstaates betont werden. Aber in jedem Falle ist ein Parlament, das die Theilnahme von 30 Millionen an der Gesetzgebung, an der inneren und äußeren Politik sichert, einer sich mit Militair-Conventionen begnügenden Bundesacte vorzuziehen, und nur die Verblendung in der Heftigkeit ihres Widerspruchs gegen einzelne Verfassungsbestimmungen kann dies leugnen. Ich bestreite, daß die Verfassung des Bundes Riegel gegen ihre Entwickelung vorschiebt, sie steht darin nicht anders da als die preußische, deren Rechtsinhalt zu entwickeln ja auch nur während des Conflicts zu wahren schwer war. Minister zu entfernen, haben wir nicht die Macht, aber wir besitzen einen moralischen Einfluß, mit dem wir vorwärts kommen können, und seit 17 Jahren vorwärts gekommen sind. Es liegt nicht an den einzelnen Bestimmungen der Bundesverfassung, wenn der Eintritt Süddeutschlands in den Bund sich nicht sofort vollzieht. Die Stimmung in Süddeutschland ist nicht mächtig genug für diesen Eintritt und würde durch Aenderung einzelner Bestimmungen nicht mächtiger werden. Die Ursache liegt in der politischen Constellation und in der Abspannung, die nach großen Umwälzungen eintritt. Haben wir die Macht, unter diesen Umständen den Regierungen andere Bedingungen aufzulegen? Ich antworte mit Nein, auch wenn die liberale Partei im Reichstage zahlreicher und energischer gewesen wäre. Eine andere Verfassung verlangen, ist die reine Negative, deren Folgen für das Volk ein Unglück sein würden. Eine andere Vorlage von der Regierung verlangen, ist in Wahrheit keine positive Forderung. Eine mächtige Vertretung läßt sich nicht improvisiren, sie wächst allmälig heran, und die Gelegenheiten, vorwärts zu kommen, bieten sich nicht alle Tage. Daß das Ausland nicht so geringschätzend von der Bundesverfassung denkt, wie ihre Gegner in unserer Mitte, das beweisen seine energischen Versuche, die Entwickelung des so organisirten Bundes zu stören: thun wir das Unsrige, diese Versuche scheitern zu machen! Wir stehen in dem weltgeschichtlichen Moment, in welchem ein einiges Deutschland als ein neuer Pfeiler in der Geschichte der Menschheit aufgerichtet werden soll. Ich hoffe daher, daß wir heute mit derselben Majorität wie das erste Mal für die Bundesverfassung stimmen werden, und daß sich unser Votum in Uebereinstimmung mit der liberalen Mehrheit des Landes befinden wird. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag Waldeck abgelehnt und der Bundes-Verf.-Entwurf bei namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 93 St. angenommen. Bei der ersten Lesung war das Verhältniß fast dasselbe: 226 gegen 91 Stimmen. Von den Abgg, die damals mit Nein stimmten, ist Beitzke inzwischen verstorben; abwesend ist heute Chomse, Kreutz, v. Loncki, v. Taczanowski, v. Waligorski, v. Zolltowski. Es stimmen heute mit Nein, die bei der ersten Lesung nicht anwesenden Abgg. Berger (Solingen), Chlapowski, Dekowski, Maranski, Pauli, Szuldrzynski, v. Thokarski und Wegner; außerdem dieselben Abgeordneten, wie damals, d. h. die Fortschrittspartei (bis auf 10 Mitglieder), ein Theil des linken Centrums, die Katholiken und die Polen. — Nächste Sitzung Sonnabend. Interpellation des Abg. v. Bonin, betr. die Naturalverpflegung der Armee ꝛc.

Politische Uebersicht.

Es wird aus Berlin berichtet, daß zwischen **Rußland** und **Preußen** gegenwärtig wichtige Verhandlungen stattfinden, welche in Paris fortgesetzt werden sollen. Graf Bismarck hat sich vorgestern im Gefolge des Kaisers von Rußland nach Potsdam begeben und ist erst gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt. Er wird den König auch nach Paris begleiten. Uebrigens wird der Kaiser von Rußland bei der Rückkehr aus Paris wahrscheinlich einen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin nehmen. Nach der Abreise des Kaisers wird Graf Bismarck (in der zweiten Hälfte des Juni) einen längeren Urlaub nehmen.

Im Uebrigen liegen heute Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Auch in Betreff des Oberg'schen Falls ist nichts Neues zu melden. Als ein Curiosum dürfte vielleicht nur noch zu erwähnen sein, daß die „Zeidler'sche Correspondenz", welche vor der Verhandlung im Abgeordnetenhause eine sehr heftige Sprache gegen die Unterzeichner des Aßmann'schen Antrages führte, jetzt plötzlich erklärt, daß die Verhandlung „insofern einen befriedigenden Eindruck machte, als von ihr der Ton der Gereiztheit ausgeschlossen blieb." Wunderbarer noch ist, daß die „Zeidl. Correspondenz" behauptet, daß „man es sorgfältig mied, das (gesammte) Ministerium zu einer Erklärung zu veranlassen." Man weiß, daß das Gegentheil richtig ist. Das Wunderbarste aber ist, daß jetzt die „Zeidl. Corr." in der Annahme des Aßmannschen Antrags — eines Antrages, der das schärfste Votum über die Handlung eines Ministers enthält, welches überhaupt abgegeben werden kann — daß sie jetzt plötzlich darin einen Act der „Mäßigung" sieht. „Das Land — sagt die „Zeidl. Crrspdz." — wird die Mäßigung, zu welcher die Majorität sich schließlich bequemt hat, gern sehen. Unsere Situation ist nicht der Art, um allzu harte Dissonanzen aufkommen oder ungelöst zu lassen; jedenfalls ist abzuwarten, ob die Staatsregierung aus der Annahme des Aßmannschen Antrages Motive zu weiteren Entschließungen entnehmen wird."

Hiernach kann man annehmen, daß selbst die so streng conservative „Zeidl. Corrspdz." den Schritt endlich für nothwendig hält, der im Stande ist, die bestehenden „harten Dissonanzen" zwischen der Volksvertretung und dem Hrn. Grafen zur Lippe zu lösen.

Berlin, 31. Mai. Dem Vernehmen nach kehrt der Kaiser von Rußland erst am 17. Juni nach Berlin zurück. Der König von Preußen trifft aus Paris Tags zuvor hier ein. Derselbe wird voraussichtlich einige Wochen die Kur in Ems gebrauchen, vorher aber mit den Prinzen den Liegnitzer Festlichkeiten beiwohnen, welche daher aufgeschoben werden sollen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 5 Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. Juni. [Herrenhaus.] **In der heutigen Sitzung wurde eine v. Frhrn. v. Bussche-Streithorst, Mitglied des Herrenhauses, eingegangene briefliche Anzeige von der bei ihm stattgefundenen Haussuchung verlesen; er versichert darin zugleich auf Ehre und Gewissen, daß er an keiner Verschwörung Theil genommen habe und niemals Theil nehmen werde. Der Präsident drückt die Genugthuung des Hauses aus. — Hierauf wurde die Verfassung des Norddeutschen Bundes nach kurzer Generaldebatte einstimmig angenommen.**

Danzig, den 1. Juni.

* Die gestrige Vorversammlung der zu der St. Marienkirche gehörigen Gemeindemitglieder im Gewerbehause war von ca. 60 Personen besucht. Es handelte sich bekanntlich um die am 7. Juni stattfindende Wahl von Repräsentanten in der Kirchhofsangelegenheit. (Nach dem Landrecht „müssen in außerordentlichen Fällen und Angelegenheiten von der Gemeine Bevollmächtigte oder Repräsentanten gewählt und mit der erforderlichen Instruction versehen werden). Es entspann sich zunächst eine längere Discussion über die Kirchhofsfrage, an welcher sich die Herren Dr. Piwko, Biber, Lipke, Schottler, Bräutigam, Güttner, Moritz, Dr. Panten, Koch, Ziehm, R. Wendt ꝛc. betheiligten. Das Project, den Kirchhof vor das Neugarter Thor zu verlegen, fand keinen Vertheidiger. Die dahin führenden Wege, die Nähe der Cloakgruben ꝛc. wurden als Gründe dafür angeführt. Herr Kirchenvorsteher Wendt erklärte auf eine Anfrage, daß der Kirchenvorstand den Platz wegen der Nähe bei der Stadt gewählt habe. Von mehreren Seiten — namentlich von Herrn Biber — wurde das Bedauern ausgesprochen, daß das Project, ein für alle Confessionen gemeinsamen Communalkirchhof, an dem Widerstand der Kirchenvorstände gescheitert sei. Herr Dr. Piwko sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die Mitglieder sich in Zukunft öfter versammeln würden und wies auf die bevorstehende Predigerwahl hin. Herr Güttner lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die sehr hohen Begräbnißkosten. Dieser Gegenstand wurde jedoch heute nicht weiter verfolgt. Schließlich wurde noch die Wichtigkeit der Kirchhofsangelegenheit hervorgehoben, da die Gemeindemitglieder die Kosten für den Kirchhof zu bezahlen hätten. **Das Resultat der Discussion war die Annahme folgender den Repräsentanten zu ertheilenden Instruction: 1) die Repräsentanten sollen vor Allem eine Vereinigung mit den andern Pfarrgemeinden, welche rechts und links der Allee Plätze für Kirchhöfe bereits angekauft haben, anzubahnen versuchen; 2) der in Aussicht genommene Platz vor dem Neugarter Thore ist nach der Ansicht der Versammlung unter keiner Bedingung zu acceptiren; 3) die Repräsentanten werden verpflichtet, vor definitivem Abschluß des Vertrages über den Ankauf des Kirchhofes die Meinung der Gemeindemitglieder in einer öffentlich auszuschreibenden Versammlung einzuholen.** — Diese Instruction wurde ad 1 einstimmig, ad 2 mit allen gegen 1 und ad 3 mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Versammlung beschloß ferner, am 7. Juni 7 Repräsentanten zu wählen, und zwar die Herren Dr. Piwko, Pretzell, Güttner, Rickert, Schottler, Katz und Drewitz. (Mehrere ebenfalls Vorgeschlagene, u. A. die Herren Biber, Gamm, Koch, Braeutigam, Nötzel, Ziehm, Burau, Datow, Dachs, Dr. Panten, Moritz hatten die Versammlung ersucht, sie von der Candidatenliste zu streichen.) Die Vorgeschlagenen, welche sämmtlich anwesend waren, nahmen die Wahl auf Grund dieser Instruction an.

— [Unfug.] In übermüthiger Laune hatten drei junge Männer in vergangener Nacht es sich vorgenommen; Alles umzurennen, was ihnen in den Weg kommen würde. In Reihe untergefaßt, begegneten sie gegen 1 Uhr im Poggenpfuhl einem hiesigen Kaufmann und einem höheren Steuerbeamten. Sie rannten gegen diese Herren, die ruhig ihres Weges gingen, an, warfen sie zu Boden und sollen dieselben noch überdies thätlich gemißhandelt haben. Im Ankerschmiedethurm, wohin die Nachthelden nach ihrer Arretirung gebracht wurden, wird sich ihr Muth wohl etwas abgekühlt haben.

+* Dirschau, 31. Mai. [Juristen-Zusammenkunft.] Die zur Beförderung der Collegialität und Freundschaft gestern hier auf dem Bahnhofe stattgefundene Vereinigung der Juristen aus den benachbarten Städten, war vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. Es waren 30 Richter und Anwälte aus Marienwerder, Danzig, Pr.-Stargardt, Berent, Tiegenhof, Schwetz, Mewe, Graudenz, Schöneck und Dirschau, welchen sich noch 3 Nichtjuristen von hier angeschlossen hatten, versammelt. Der Zweck, alte Freundschaft und Collegialität zu erneuern, zu befestigen und neu zu schließen, wurde in jeder Beziehung zur Wahrheit. Wie die Mittagszüge die Collegen zusammengeführt, so führten die Abendzüge sie wieder in ihre Heimath zurück. Es war eine kurze, aber herzliche und freundliche Vereinigung gewesen. Daß diese sich jährlich wiederholen möge, war nur ein Wunsch.

* [Extrazug.] Wie verlautet, wird die K. Direction der Ostbahn wie in den früheren Jahren am Freitag vor Pfingsten, also am 7. Juni c., einen Extrazug nach Berlin ablassen; die dazu gelösten Billets haben 14tägige Giligkeit zur Rückfahrt.

* Gestern war in der Dirschauer Gegend ein starkes Gewitter, verbunden mit Hagelschlag.

Graudenz, 31. Mai. (G.) Der Ankunft des commandirenden Generals Vogel v. Falckenstein ist zum Sonntag oder Montag entgegenzusehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 40 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¾	79¾
loco	66	66	Westpr. 3½% do.	76	76
Mai-Juni	65	65½	do. 4% do.	84	84
Herbst	56	56¾	Lombarden	110	107½
Rüböl Mai	11 11/24	11 11/24	Oestr. National-Anl.	57½	57
Spiritus Mai	19⅝	19 13/24	Russ. Banknoten	82	81⅞
5% Pr. Anleihe	103½	103½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	97⅞	97⅞	6% Amerikaner	78½	78½
Staatsschuldsch.	84¼	84¼	Wechselcours London	6.23⅛	6.23¼

Hamburg, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine weichend, spätere Sichten 2 Rt. niedriger. pr. Juni 5400 Pf. netto 162 Bancothaler Br., 161 Gd., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gd. Roggen loco flau, pr. Juni 5000 Pfund Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 100 Br. und Gd. Hafer sehr stille. Oel loco geschäftslos, pr. Oct. 25⅛ Spiritus geschäftslos. Kaffee und Zink ruhig. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 2 fl. höher, pr. Octbr. flau. Raps pr. Octbr. 69½. Rüböl pr. Oct.-Dec. 38⅜.

London, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu vollen Montagspreisen gefragt, fremder vernachlässigt, Preise daher nominell. Frühjahrsgetreide fest. Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 31. Mai. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz oder mehr. Höher. Wochen-Umsatz 81,860, zum Export verkauft 22,000, wirklich exportirt 31,000, Consum 55,000, Vorrath 810,000 Ballen. Middling Amerikanische 11¼, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼.

Paris, 31. Mai Rüböl pr. Mai 89, 50, pr. Juli-Aug. 89, 00, pr. Sept.-Dec. 90, 50. Mehl pr. Mai 67, 75, pr. Juli-Aug. 68, 50. Spiritus pr. Mai 60, 00.

Paris, 31. Mai. Schlußcourse. 3% Rente 70, 20 — 70, 50 — 70, 50. Italienische 5% Rente 53, 55. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 477, 50. Credit-Mobilier-Actien 417, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 407, 50. Oesterreichische Anleihe de 1865 341, 25 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½. — Sehr günstige Stimmung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¾ gemeldet.

Antwerpen, 31. Mai. Petroleum, raff., Type weiß, flau, 42 Frcs. pr. 100 Ko.

Danzig, den 31. Mai.

np [Wochenbericht.] Das Wetter hat sich wesentlich verändert; mit Ausnahme eines Regentages haben wir die Woche über schönes Wetter gehabt und steigerte sich heute Mittag die Hitze bis 22 Grad. Die Vegetation hat merkliche Fortschritte gemacht und stehen Felder und Blüthenbäume in vollster Pracht. In wie weit das frühere kalte und nasse Wetter den Saaten Schaden gebracht hat, muß abgewartet werden. Die englischen Berichte lauteten zwar nicht flauer, doch schließlich lustlos; man hofft durch Fernhalten vom Markte billigere Offerten zu erzwingen und beschränkt sich nur auf den Ankauf zum nothwendigsten Bedarf. An unserem Markte zeigte sich zu Anfange der Woche ziemlich gute Kauflust für Weizen und wurden bis Mittwoch ca. 1000 Lasten zu vollen vorwöchentlichen Preisen verkauft; heute war die Stimmung äußerst flau und wären umfangreichere Umsätze nur zu einer wesentlichen Preis-Ermäßigung möglich gewesen, die Inhaber jedoch keine Veranlassung zuzugestehen fanden, und konnten nur 50 Lasten zu gedrückten Preisen mühsam placirt werden. Bezahlt wurde bunt 118, 123, 124/5℔ fl. 600, 630, 640; 126/7, 127/8℔ fl. 660, 675; roth 124/5℔ fl. 615; hellbunt 122, 124, 126/7, 130℔ fl. 662½, 670, 685, 700; gut bunt 126/7, 127/8, 129/130℔ fl. 670, 675, 680; hell 125℔ fl. 660; hochbunt 127℔ fl. 700; hochbunt weiß 126℔ fl. 720. — Roggen war Anfangs der Woche in lebhafter Frage, ermattete dann in Folge der flauen auswärtigen Berichte, erholte sich dann wieder und schließt ca. 3 Sgr. pr. Scheffel über vorwöchentliche Notiz. Ca. 100 Lasten Loco-Waare bedangen 112/3, 118℔ fl. 425, 450; 122, 124/5 fl. 475–480. Mai-Roggen mit fl. 472½, auch wohl darüber, regulirt. — Sommergetreide schwach zugeführt. — Weiße Erbsen zu fl. 415, 420 verkauft. — Wicken fl. 330. — Große Gerste 112/3℔ fl. 357 bezahlt. — Zugeführte ca. 35,000 Quart Spiritus bedangen 21 Rt. pr. 8000%.

Danzig, den 1. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97 — 98 — 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 107½/110 — 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120 — 122 — 124℔ von 77 — 78 — 80 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 66/70 Sgr.

Gerste, kleine 102/3 — 104 — 105/6℔ von 52½ — 55 — 56 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer 39/40/41 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N. —

Inhaber von Weizen zeigten sich am heutigen Markte geneigter zum Verkauf und haben bei den umgesetzten 220 Lasten fl. 10 gegen gestern, fl. 15 gegen Anfangs der Woche, im Preise nachgegeben, bunt mit Bezug 126℔ fl. 632½, bunt 125℔, 127℔, 128℔ fl. 652½, fl. 655, fein bunt 128/9℔ fl. 660, 130℔ fl. 672½, hellbunt 122/3℔ fl. 670 pr. 5100 ℔. — Roggen nicht gehandelt. — Blaue Lupinen fl. 186 pr. 5400 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Elbing, 31. Mai. (N. E. A.) Weizen hellbunt 124 125℔ 112 Sgr. — Roggen loco 118℔ 73 Sgr. pr. 80 Zollpfd. — Gerste kleine mit Geruch 100℔ 51 Sgr. pr. Schfl. — Hafer 70℔ 40 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie gestern mit 21 Rt. pr. 8000% bezahlt, dieser Preis heute aber wahrscheinlich nicht mehr zu bedingen.

Stettin, 31. Mai. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißbunter 91—97 Rt., 83/85℔ gelber pr. Mai-Juni 94¼ Rt. bz. — Roggen pr. 2000℔ loco 63½ — 65½ Rt., Mai 64½ Rt. bz., Mai-Juni 63, 63½ Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50℔ 34—36 Rt. — Rüböl loco 11⅓ Rt. Br., Mai und Mai-Juni 11⅙ Br., Sept.-Oct. 11½, 7/12 Rt. bz. — Spiritus loco 20⅙ Rt. bez., Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 19⅔ Rt. bz., ¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 18¾ Rt. Gd., Oct.-Nov. 17⅔ Rt. bz. u. Gd.

Berlin, 31. Mai. Weizen pr. 2100℔ loco 80 — 95 Rt. nach Qual., fein weißbunt poln. 93½ Rt. bz., bunt galiz. 87 Rt. bz., pr. Mai-Juni 84½—85½ Rt. bz. — Roggen pr. 2000℔ loco 65½—66 Rt. bz., Mai-Juni 64⅛—65¾ Rt. bz. — Gerste pr. 1750℔ loco 45/53 Rt. nach Qual., oderbruch. 52¾ Rt. bz. — Hafer pr. 1200℔ loco 28½—32½ Rt. nach Qual, böhm. 29½—31 Rt. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 58/68 Rt. nach Qual., Futterwaare 60 Rt. bz. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11 7/12 Rt. — Leinöl loco 13¼ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 20⅙—⅛ Rt. bz., ab Speicher 20⅙ Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚ —5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔—4⅛ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 31. Mai. Kleesaaten ohne Handel, Preise nominell, rothe 11 — 15 Rt., weiße 15 — 25 Rt. — Thymothee 9 — 11 Rt., nominell.

Schiffs-Nachrichten.

* Die Danziger Bark „Eduard Hemptenmacher" ist am 24. d. M. vor den Scilly-Inseln in England von Alexandrien angekommen.

Abgegangen nach Danzig: Von Liverpool, 25. Mai: Affreda, Arrotegui; — von Sunderland, 25. Mai: Ernst Reinhardt, Ellmann; — von Calais, 25. Mai: Veritas, Schauer.

Angekommen von Danzig: In Sunderland 24. Mai: Capella, Berndt; — in Belfast, 25. Mai: Friedrich Wilhelm Jebens, Hoppe; — in Berwick, 24. Mai: Oberon, Scharping; — in Grimsby, 25. Mai: Großherzogin Alexandrine, Houser; — Amalie, Schmidt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 31. Mai 1867. Wind: SSO.

Angekommen: Drent, Zwantje Klein, Bremen, Güter. Dahm, Franz, Midlesbro, Eisen und Cokes. Scott, Jane u. Isabella, Newcastle, Kohlen. Hansen, Kjakkelvig, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: Thormundsen, Nymphe, Norwegen, Getreide.

Den 1. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Robertson, Jane Cameron, Dysart; Nissen, Heiligenhafen, St. Davids; Christiansen, Delphinen, Midlesbro, sämmtl. mit Kohlen. Geß, Eliese; Behrend, Minna; Rutzen, Albertine, sämmtl. von Stettin mit Gütern. Hvidding, Freya, Stavanger, Heringe. Jarling, Carl u. Paul, Stettin, Oelkuchen. Oedmann, Olgat, Veile; Thomson, Doris, Veile; Langenberg, Conrad, Friedericia; Bantow, Hoffnung, Lübeck; Eriksen, 8 Soedskende, Kjöje; Anderson, 4 Soedskende, Kopenhagen; Sviuding, Elise Marie, Corsör, sämmtl. mit Ballast.

Gesegelt: Hansen, Kjakkelvig, Königsberg, Heringe.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, 31. Mai 1867. Wasserstand: + 6 Fuß — Zoll. Wind: Südwest. — Wetter: schön und sehr warm (+ 22° R.).

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Kaul, Pommersche Portland-Cement-Fabrik, Cement.

Stromab:

	L.	Schfl.
Klotz, M. Weizensang, Wloclawek, Danzig, Schlutow, 23. 6 Wz., 12. 49 Rg.,	1	48 Leinf.
Busse, Goldenring, Zawichoft, do.,	25	— Wz.
Friedr. Kujas, Ders., do., do., Kroll,	27	10 do.
Hornung, Ders., Rachow, do., Ders.,	27	46 do.
Mart. Kujas, Ders., Zawichoft, Berlin, Gebr. Sobernheim,	27	19 Rg.
Pegelow, Rodolinski, Rachow, Danzig, Goldschmidts S.,	32	20 Wz.
Riegel, Ders., do., do., Dies.,	36	3 do.
Heise, M. Glaß, Zawichoft, do.,	25	20 do.
Poznanski, Ders., do., do.,	23	27 do.
Sandau, Rud. Schönwitz, Plock, do., Makowski,	37	55 do.
Werner (Gabarre No. 2), Grafunkiel, Pulaw, do.,	18	2 do.
Brutzki (do. No. 35), Kuczewski, Zawichoft, do.,	38	— do.
Zippler, Max Fajans, Budzisk, do., Otto u. Co.,	85	— do.
Brendel, R. Silberberg, Chorodlo, do., Steffens S., 680 St. w. H., 44 L. Faßh., 200 Schwellen.	40	— do.,

Schwanenfeld, (für sich), Rudnik, Unbestimmt, 2000 St. w. H.
Rusoli, Leib Zablodowski, Turbin, Danzig, 1050 St. w. H.
Rosner, März, Baranow, Schulitz, Ostbahn, 695 St. w. H., 7889 Schwellen.
Becker, Konitz u. Blankenstein, Tykocin, Berlin, Schütze, 2511 St. w. H., 996 Schwellen,
Koppe, Dies., do., do., Ders., 2640 St. w. H.. 142 Schwellen.
Biedermann, Müntz, Slawalicz, Danzig, Teitelbaum, 771 St. h. H., 1696 St. w. H., 3 L. Faßh., 367 Schwellen.
Grzesiak (für sich), Ulanow, Thorn, Sachs, 200 Ctr. Pappelrinde.
Liedke, Louis Kalischer, Polen, Dirschau, 240 Klafter Brennholz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	4	336,48	+ 17,8	Nördl. mäßig, Gewitterluft.
1	12	339,55	+ 10,1	do. flau, hell und klar.

Freireligiöse Gemeinde.
Morgen, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Verkauf werthvoller Grundstücke.

Die zum Geheimrath **Theod. Christ. v. Frantzius**'schen Nachlaß gehörenden städtischen Grundstücke sollen im Ganzen oder getheilt aus freier Hand verkauft werden.

Dieselben vom Fischerthore bis zur schiffbaren Mottlau durchgehend, in der besten Gegend hiesiger Stadt gelegen, von drei Straßen begrenzt, sind:

1) im Fischerthor
ein herrschaftliches Wohngebäude nebst Seiten- und Hintergebäuden, mit Ausfahrt nach dem Vorstädt. Graben, Hofraum, großem Garten u. Orangeriehaus;
2) am Vorstädt. Graben
a) ein Wohngebäude für 10 Familien,
b) ein Speicher, ein Stallgebäude mit Wagenremise, großem Hofraum und dahinter gelegenem Garten;
3) in der Ankerschmiedegasse
a) ein Wohngebäude mit großen Trockenböden, Spül- und Bleichanstalten und ein dahinter gelegener circa 120 Quadratruthen großer Bleichplatz und
b) ein an der Mottlau gelegener freier Platz von circa 70 Quadrat-Ruthen.

Sie umfassen im Zusammenhange ein Areal von ca. 534 Quadratruthen, wovon ca. 134 Quadratruthen bebaut sind, eignen sich ihrer vorzüglichen Lage und ihres bedeutenden Areals wegen zu industriellen Anlagen der verschiedensten Art.

Hierauf Reflectirende wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden, welcher bereit ist, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. (2250)

Danzig, März 1866.
Wm. v. Frantzius jun.
Vorstädt. Graben No. 41.

Ich suche zum 1. Juli c. einen tüchtigen Amts-Actuar. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Führungszeugnisse baldigst an mich wenden. (2223)
Elbing, den 29. Mai 1867.
Staberow, Domainen-Rentmeister.

Von morgen, den 2. Juni c. ab, fährt das letzte Dampfboot von Danzig nach Neufahrwasser um 7 Uhr Abends, von Neufahrwasser zur Stadt um 8 Uhr Abends.

Alex. Gibsone.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (2177)

LOOSE
zur König-Wilhelm-Lotterie,
ganze à 2 Rt., halbe à 1 Rt., bei
Adam Schlüter, Ketterhagergasse No. 4.
Briefe und Geldsendungen (außer recommandirten Briefen) mit dem Vermerk: „Angelegenheit des König-Wilhelm-Vereins" gehen frei.

Einladung zur Subscription
auf
Dr. Wilhelm Jordan's
Nibelungen-Epos.

Dies Werk wird demnächst im Druck erscheinen, da die vom Verfasser bestimmte Zahl von Unterzeichnern bereits erreicht ist.

Die Ausgabe erfolgt in **zwölf** Lieferungen, von je zwei Gesängen. Das ganze Werk soll spätestens ½ Jahr nach Erscheinen der ersten Lieferung in den Händen der Abnehmer sein.

Der Subscriptionspreis ist für jede Lieferung
10 Silbergroschen.

Der letzten Lieferung soll ein Verzeichniß der Subscribenten beigegeben werden und bittet man deshalb um deutliche Schreibung der Namen.
Listen zur gefälligen Unterzeichnung liegen bei uns auf.

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langg. 35.

Geschäfts-Aufgabe.
Um in kürzester Zeit mit dem Rest meines **Waarenlagers gänzlich zu räumen**, verkaufe ich sämmtliche
Uhren
zu und unter dem Kostenpreise,
ebenso meine ganze Einrichtung, als Tombank, Werktisch, Drehbank und andere verschiedene Werkzeuge zu billigen Preisen.
Otto Adrian, Uhrmacher,
(2285) Brodbänkengasse No. 4.

Zu Confirmations-Geschenken
empfehle mein bedeutendes Lager von **Andachts- und Communionbüchern** für Jungfrauen und Jünglinge, **Gesangbüchern, Bibeln,** sowie von **Büchern ernsteren Inhalts** überhaupt, welche zu Confirmations-Geschenken sehr passend sind. Sämmtliche Sachen sind elegant und dauerhaft gebunden, und stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten. (2269)

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Die preiswürdigsten Güter
in jeder Größe 2c. weiset zum Ankauf nach **Alb. Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse No. 59.**

D. Reiss, Kohlengasse No. 2,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager
englischer, schlesischer und böhmischer
Glas- und Porzellan-Waaren
von der einfachsten bis zur feinsten Qualität,
als: **Tafel-, Kaffee- u. Thee-Services, Punschbowlen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Wasser- u. Liqueur-Services, Figuren, Blumenvasen, Kuchenteller, Cabarets, Butterglocken, Butterdosen, Zuckergläser, Tassen, Tischmesser und Gabeln, Eß-, Thee- u. Vorlegelöffel 2c.,**
zu bedeutend ermäßigten Preisen. (2296)

AVIS.
Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen ab, dem Bildhauer
Herrn Th. Grosse in Danzig
die Vertretung unseres Hauses für Danzig und Provinz Westpreußen übergeben haben; wir bitten Aufträge für uns, durch denselben uns gefälligst zukommen zu lassen.
Schaefer & Hauschner in Berlin,
Zinkgießerei-Besitzer für Kunst und Architectur
u. Fabrikanten von Gaskronen u. Gegenständen für Gas- u. Wasseranlagen.

Bezugnehmend auf Obiges nehme ich zu jeder Zeit Aufträge für die Herren
Schaefer & Hauschner in Berlin
entgegen und ertheile Kostenanschläge, sowie auf Verlangen Zeichnungen. (2299)
Danzig, den 1. Juni 1867.
Th. Grosse, Bildhauer,
Milchkannengasse No. 2.

Atelier für Bildhauerarbeiten in Stein, Gyps, Cement und Holz.
Grabmonumente.

Loose der Königl. Preuß. Lotterie in Frankfurt a. M.,
1. Klasse, Ziehung den 5. Juni, verkaufen inclusive Porto und Schreibgebühren,
das **Original-Viertel** 1 Rt., das **Original-Achtel** 15 Sgr.
Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen



sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:
seidene Sonnenschirme und **Entre-deux** pr. Stück 22½ Sgr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr.,
eleganteste Neuheiten in gefütterten **Sonnenschirmen,**
und
Entre-deux in geschmackvollster Arbeit pr. Stück 1½ Thlr., 2¼ Thlr., 3 Thl., u. höher;
Regenschirme in schwerer Seide pr. Stück 1¼ Thlr., 2¼ Thlr., 3 u. 3½ Thlr.
Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr.;
baumwollene Schirme sehr billig. (492)
Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
Matzkauschegasse.

Natürliche
Mineralbrunnen.
Hauptniederlage,
Fr. Hendewerk,
(1130) **Apotheker, Danzig.**

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen 2c.,** direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Nicht auf Lager habende Brunnen besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

Practische Anweisungen zur sicheren Verhütung und unfehlbaren Vertilgung der
Ratten u. Mäuse
aus Gebäude u. Feld, nebst den besten Recepten gegen allerlei Ungeziefer empfiehlt für 15 Sgr. Lehrer **Baar** in Kamerau b. Schöneck W.-Pr.

Mein reichhaltig sortirtes Cigarren- und Tabak-Lager empfehle bei reeller Bedienung und soliden Preisen ganz ergebenst. **Albert Teichgraeber,** Kohlenmarkt 22, vis-à-vis der Hauptw.

A. ZOLLKOWSKI,
8. Wollwebergasse 8.
empfiehlt ergebenst sein Lager
Tapeten,
Borten, Decorationen,
in allen Gattungen mit den diesjährigen Neuheiten gut assortirt, bei bester Ausführung zu den billigsten Preisen.
(2311)

Steinkohlenbrochen und **Ohrringe** (Boutons), **Einsteckkämme** u. Kinderkämme j. Art, **Chemisetteknöpfe, Uhrketten** j. Art, **Dosen** selbst **in Schildpatt,** Horn **m. Perlmutter,** ächte **Meerschaumspitzen** und Pfeifen j. Art, **Stöcke,** große Ledertaschen und Geldbeutel, Photographierahmen 2c. empf. Langgasse No. 83 (2303) **Franz Feichtmayer.**

Neue Matjes-Heringe erhielt und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundeg. No. 15.

Matjes-Heringe (2263)
in ganzen Tonnen sowie in kleinern Fastagen in unserm Heringsmagazin Bleihof No. 1 und 2 zu haben. **Petschow & Co.**

Maitrank
von kräftigem Rheinwein u. frischen Kräutern à Fl. 12½ Sgr. empfiehlt C. W. H. Schubert,
(2312) Hundegasse No. 15.

Neue Matjes-Heringe
und frische Lissaboner Kartoffeln
empfiehlt
(2258) **A. Fast.**

Messinaer Apfelsinen u. Citronen,
schöne Frucht, empfiehlt
A. Fast,
(2212) Langenmarkt No. 34.

Neuen Matjes-Hering,
in drei vorzüglich schönen Qualitäten, **erhielt ich** von Leith in Consignation und **empfehle solchen** bei ganzen Tonnen.
F. W. Lehmann,
(2290) Hundegasse No. 124.



Eine braune Stute, 11 Jahre alt, 2½" groß, geritten und gefahren steht billig zu verkaufen, im Stall, Kassubschen Markt 1; zu erfragen Pfefferstadt 4, 1 Tr. (2280)

Circa 150 fette Hammel
stehen zum Verkauf (2294)
Stresow, Kreis Lauenburg, an der Neustadt-Schuchoer Chaussee.

Ein Gut, 860 M. pr. Acker, Wald u. Wiesen, m. guten Gebäuden, Inventar u. Saaten, nahe der Chaussee u. d. pommerschen Grenze, ist für 12500 Thlr. bei ca. 5000 Anz. z. verkaufen.
(2307) **E. Bach,** Hundegasse No. 6.

Ein Hof, 4½ Huf. pr., Acker, Wald, Wiesen u. Torf, m. Gebäuden, leb. u. todtem Inventar u. Saaten, kl. Abg., 5 M. v. h., 1 M. v. d. Chaussee, ist für 3500 Thlr., bei c. 1000 Thlr. Anz. z. verk.
(2306) **E. Bach,** Hundegasse 6.

Ein hübsches massives Gasthaus, Stall, Scheune, Familienhaus zu 6 Wohnungen, Garten mit fließendem Wasser, 79 Morgen ebenen besten Acker, incl. 11 Morgen 2- und 3-schnitt. Wiesen, kl. Abg., 1 M. v. g. Chaussee, ist mit Inventar, für 6250 Rt. bei 2000 Rt. Anz. zu verk. **E. Bach,** Hundegasse 6.

Ein elegant. polis. Stutz-Flügel steht Jopengasse No. 6 zum Verkauf. Zu besehen bis 2 Uhr Nachm. (2272)

Ein feines mahagoni Repositorium zum Delicateß- und Material-Geschäft, nur nobel eingerichtet, ist zu verkaufen Altst. Grab. 16. (2295)

Große Gerbergasse No. 8 ist 1 Stube, Cabinet, mit und ohne Möbel, nebst Zubehör, auch Burschengelaß zu vermiethen und gleich oder zu Johanni zu beziehen. (2281)

Am 17. Juni 1867,
Vorm. 11 Uhr,
wird das zu Neuenburg (Fischerei) No. 106 belegene, auf 950 Rt. abgeschätzte Haus- und Gartengrundstück an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt. (2228)

Ein verheiratheter Commis, der ein Material-, Schank- und Gastwirthschaftsgeschäft als Disponent verwalten kann, auch Caution stellt, und über seine Fähigkeiten Beweis führen kann, wird gewünscht. Derselbe kann besagtes Geschäft auch, falls Mittel vorhanden, pachtweise übernehmen. Näheres unter Adresse No. 2287 in der Expedition d. Bl.

Mein Freischulzen-Grundstück Kalwe No. 1 im Stuhmer Kreise, bestehend aus 3 Huf. culm. nebst Schulzenweide, bin ich Willens unter vortheilhaften Bedingungen mit complettem todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Käufer belieben sich direct an mich zu wenden. Hypothek sicher, Gebäude gut.
Kalwe, im Mai 1867. (2292)
Böttcher.

In dem schönen Jäschkenthal bei Danzig, ist ein Gartengrundstück (rentables) zu verkaufen.
Adressen unter No. 2266 in der Exped. d. Danz. Zeitung werden erbeten.

Turn-Verein in Pr. Stargardt.
Der Pr. Stargardter Turn-Verein beabsichtigte, wie wir bereits mitgetheilt, am 26. und 27. Mai c., unter Theilnahme der Vereine der Nachbarstädte sein diesjähriges Anturnen festlich zu begehen. Durch anhaltend ungünstiges Wetter in voriger Woche waren wir genöthigt, das Fest bis auf Weiteres aufzuschieben. Sonntag, den 2. Juni und den folgenden Tag findet nun das Fest bestimmt statt und laden wir hierzu nochmals Freunde des Turnwesens mit dem Bemerken ein, daß der Festausmarsch Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, stattfindet. (2232)

Dirschau.
Dienstag, den 4. Juni, Abends 8 Uhr:
CONCERT
des Tonkünstlers Ringe aus Breslau auf dem
Glas-Euphonion
im Garten, bei ungünstigem Wetter im Saale des Herrn **J. Enß.** Entrée 5 Sgr. (2313)

Caffee-Haus zu Schidlitz.
Sonntag, den 2. Mai, **großes Garten-Concert.** Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. **J. Witt.**

Stegmann's Garten
zur Ostbahn in Ohra.
Morgen, Sonntag, den 2. Juni, und an den künftigen Sonn- und Festtagen (2310)
Garten-Concert
vom Musik-Corps des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1. — Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Sgr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Nur noch kurze Zeit!
Der Zooplastische Garten ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren und Militair ohne Charge die Hälfte.
(1832) **F. H. Zobel.**

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 2. Juni:
Große Garten-Vorstellung
und **Concert,** ausgeführt vom gesammten Künstler-Personal und der von Weber'schen Kapelle.
U. A.: Die Post, von Schäffer, Männerchor mit Orchester- und Piston-Solo. — **Die stille Wasserrose.** — Benzano-Walzer (Frl. Kelterborn). — Ehestands-Exercitien, komisches Duett (Fr. Eisfeld, Hr. Köhler). — Immer lustig! Couplet Hr. Köhler) — El Bajadere (Geschwister Umlauff). — Defilir-Marsch (Frl. Umlauff, Hr. Rinda). — Bolero (Geschw. Umlauff, Hr. Rinda).
Bei ungünstigem Wetter Vorstellung und Concert im Saale.
Anfang 4½ Uhr (im Saale 5½ Uhr). **Entrée** für Garten **3** Sgr., für Saal 5 Sgr., **Tagesbillets** drei Stück für Garten **7½** Sgr., für Saal 10 Sgr., Schnittbillets von 8 Uhr ab **1** Sgr., für Saal 2 Sgr.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 2. Juni 1867, zum ersten Male neu: **Gegenüber,** Lustspiel in 3 **Acten** von R. Benedix. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann,** komische Operette in 1 Act von F. von Suppé. — **Ballet.**
L. Wölfer.

Theater. Am Sonntag bringt die thätige Direction wiederum ein neues Stück zur Aufführung, und zwar: **Gegenüber,** oder: **Ritter Toggenburg**" von dem, durch seine „Zärtlichen Verwandten" hier so sehr beliebten Roderich Benedix. Fr. Walter-Trost, die uns in den „Deutschen Modedamen" zeigte, welche schätzenswerthe Schauspielerin sie ist, hat eine der Hauptrollen des Stücks; neben ihr wird Frl. Braunschweig in der Rolle eines jungen Musikers erscheinen, welches Rollengenre die junge Dame zu ihren Forcepartien zählt, sowie die ganze übrige Besetzung für eine gute Aufführung bürgt. Ferner wird an jenem Abend zum ersten Mal auf der Victoria-Bühne „**Zehn Mädchen und kein Mann,**" von Suppé, gegeben. Die größte Sorgfalt, welche sowohl von Seiten der Direction wie Regie auf die Einstudirung dieser Operette verwendet worden, läßt eine besonders gute Aufführung erwarten und der Blüthenflor von schönen jungen Damen wird das Seinige zum Gelingen des Ganzen beitragen. v—Z.

7.1.13.25. 20.13.21.5.17.18.19.1.13.4.11.9.3.8.
18.3.8.17.5.9.2.5. 15.14.18.19.5.
17.5.18.19.1.13.19.5.

Nr. 4216, 3896, 3956 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4260 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 1. Juni 1867.

Berliner Fonds-Börse vom 31. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97 G
Bergisch-Märk. A.	8	4	145½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218 G
Berlin-Hamburg	9	4	152½ G
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	213½ bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	142 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	61¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	135½ bz
Brieg-Neiße	5½	4	99½ B
Cöln-Minden	5	4	146 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	9 1/12	4	62½ bz
do. Stamm-Pr.	2⅓	4½	80½ G
do. do.	4½	5	85 bz
Ludwigsh.-Berbach	10⅗	4	152 B
Magdeburg-Halberstadt	—	4	193½ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	252 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	128 bz
Mecklenburger	3	4	77½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	91¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	94 G
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	93 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	195 bz
" Litt. B.	12	3½	164¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	125-124¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	76½ bz
Rheinische	6⅓	4	118¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	31 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	76 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95¼ B
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	107¾-½-¼ bz
Thüringer	7⅔	4	131⅛ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅓	4½	152 B
Berlin. Kassen-Verein	12	4	155 G
Pom. R. Privatbank	5⅚	4	92 G
Danzig	8	4	111 et bz
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	98½ B
Magdeburg	5	4	94 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109 bz
Oesterreich. Credit-	5	5	76⅛-¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	91 bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 1859	4½	97⅞ bz
do. 1856	4½	97⅞ bz
do. 1853	4	91 bz
do. 1867	4½	97⅞ bz
Staats-Schulds.	3½	84¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	79 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	77¾ bz
do. neue	4	89 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ bz
do. "	4	85½ bz
Pommersche "	3½	77⅛ bz
do. "	4	89 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88¾ bz
Schlesische "	3½	86½ G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76 bz
do. neue "	4	84 bz
do. neueste "	4	84 bz
do. do. "	4½	92⅛ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90 bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 bz
Posensche "	4	89⅞ G
Preußische "	4	90 B
Schlesische "	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48¼ B
do. Nat.-Anl.	5	56¾-57 bz u B
do. 1854r Loose	4	63½ bz u G
do. Creditloose	—	68½ bz u G
do. 1860r Loose	4	72-¾ bz
do. 1864r Loose	—	42¾ bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61 bz
do. do. 6 Anl.	5	78 et bz
Russ.-engl. Anl.	5	86½ G
do. do.	3	53¼ G
do. do. 1864	5	87 G
do. do. 1862	5	86¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	87 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	64 bz kl 63½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92 G
Amerikaner	6	78⅝-½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45¼ B
N. Badens. 35 Fl.	—	— —
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 28. Mai.

Amsterdam kurz	3	143 bz
do 2 Mon.	3	142½ G
Hamburg kurz	2	151¼ bz
do. 2 Mon.	2	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79¾ bz
do. do. 2 M.	4	79¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	90½ bz
do. 3 M.	7	89½ bz
Warschau 8 Tage	6	81⅝ bz
Bremen 8 Tage	3½	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12¾ bz
" ohne R. 99⅝ bz	Lsd'r. 111 bz
Oest.östr.W 81⅛ bz	Sovrgs. 6 23¾ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 B
Russ. do. 81⅞ bz	Gold ℔ 464 G
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 29 28 bz

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.